

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR1"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

27.07.2009

Worte wie bunte Federn (Hilde Domin)

Sie spielt mit Worten wie mit bunten Federn: leicht, luftig, als werfe sie die Worte hoch und schaue ihnen zu. Und plötzlich hat sie ein Gedicht geschrieben, das einfach nur schön ist und ganz wahr. „Nicht müde werden“, heißt ein Gedicht; und das geht so:

Nicht müde werden / sondern dem Wunder / leise wie einem Vogel / die Hand
hinhalten.

Die Dichterin Hilde Domin würde heute einhundert Jahre alt. Geboren ist sie in Köln als Tochter einer jüdischen Familie. Vor den Nazis flieht sie, bleibt 22 Jahre in fremden Ländern. Aber sie kehrt zurück nach Deutschland und wird langsam berühmt. Weil sie mit Worten spielen kann wie mit bunten Feder: locker, scheinbar leicht. Und auf einmal steht ein Gedicht da, das einen zutiefst bewegt:

Aber der Mensch / ist des Menschen / bangste Begegnung

Das stimmt. Andere Menschen können Angst machen, aber auch froh. Hilde Domin hat alles erlebt, was man erleben kann: große Schrecken des Krieges, der Verfolgung. Aber auch große Liebe - und das Glück eines hohen Alters bei geistiger Frische. Sie wird 96 Jahre alt und lebt bis zum Tod in Heidelberg. Sie zweifelt nie daran, dass Liebe das Glück des Lebens ist. Und eine Aufgabe, für die sich das Leben lohnt. Die Aufgabe muss nicht groß sein; Hauptsache, sie erfüllt. Die Liebe muss nicht laut sein; Hauptsache, sie kennt auch Verantwortung. Darum darf man einfach nicht müde werden, sondern soll dem Wunder leise, wie einem Vogel, die Hand hinhalten. Jeder Tag kann auch ein Glück werden, bei aller Last. Jede bange Begegnung heute kann auch schön werden, und hilfreich – vorausgesetzt, ich hoffe noch darauf. Manchmal geschehen wirklich so kleine Wunder. Dann leuchtet plötzlich etwas auf mitten in einem sonst grauen Tag. Ich muss nur genau hinsehen und hinhören. Dieses Leuchten hat mit Gott zu tun. Da bin ich mir sicher.